

# Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg n. A.

Kleinstes Zeitung des Bezirks

**Abonnementspreis:** Vierteljährlich 2 Mk. ohne Porto. — Einzelne Nummern 10 Pf. — Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 3. Gemeindeverbands-Girokonto Nr. 3. — Postfachkonto: Dresden 12548.

**Anzeigenpreise:** Die in der ersten Spalte des Tagesblattes 10 Pf. in anderen Spalten 15 Pf. (von 10 Zeilen) die Zeile 10 Pf. — Geschäfts- und Realitäten 20 Pf.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr 298

Sonnabend den 23. Dezember 1922

88. Jahrgang

## Maul- und Klauenseuche

ist erloschen in Hennersbach.

Die für Sperr- und Beobachtungsgebiet angeordneten Seuchensperremaßnahmen sowie die verhängte Tanzsperre werden aufgehoben.

G 35 M.

Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, den 19. 12. 22.

Die Liste, aus der das Ergebnis der Abstimmung über die Errichtung einer Zwangsanlage für das Maler- und Lackierhandwerk im Bezirke der Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde ersichtlich ist, liegt in der Zeit vom 23 XII 22 bis 7 I 1923

bei dem Unterzeichneten im Dienstgebäude der Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde öffentlich aus. Etwaige Einsprüche sind innerhalb dieser Frist ebenda anzubringen. Später eingehende Einsprüche können nicht berücksichtigt werden.

Dippoldiswalde, am 20. 12. 1922. Der Kommissar Paul, Regierungsrat.

## Nutzholzversteigerung auf Schmiedeberger Staatsforstrevier.

Gasthaus zur Post in Schmiedeberg.

Freitag den 29. Dezember 1922 vormittags 8 Uhr: 22 w. Stämme 10/15 cm, 5590 w. Röhle 7/36 cm, 1976 w. Durchstangen und 7077 w. Reifstangen. Aufschlag und Durchforstung: Abt. 1, 2, 9, 10, 19, 34, 35, 39, 41, 42, 59, 77, 81, 123; Kahlschlag: Abt. 17.

Forstrevierverwaltung Schmiedeberg und Forstrentamt Tharandt.

## Sitzung des Stadtverordneten-Kollegiums zu Dippoldiswalde

am 21. Dezember 1922.

Das Kollegium ist vollzählig. Weiter sind erschienen der Bürgermeister und die Stadträte Diebold und Schwind, sowie vier Jubler.

Vor Eintritt in die Tagesordnung macht Vorsteher Schumann die erfreuliche Mitteilung, daß abermals eine freiwillige Spende von 50 000 M., und zwar für unsere Alten, gegeben wurde. Der Betrag wurde an Stadtrat Voigt überwiesen und ist nach einem Plane, den der Spendengeber, der nicht genannt sein will, billigt, verteilt worden. Vorsteher Schumann nimmt Gelegenheit, auch diesem Wohlthäter im Namen der städtischen Kollegien und unter Zustimmung der anwesenden Stadtreter herzlich zu danken, und knüpft daran die Hoffnung, daß solch edles Tun weitere Nachahmung finden möge.

In die Tagesordnung tretend, nimmt man Kenntnis von einem Schreiben des Gaswerkes Heidenau, das die übliche Gaspreissteigerung anzeigt. Errechnet sind 56,53 M. Der Prüfungsausschuß hat 55 M. und damit einen Preis von 125 M. ab Dezember-Ablebung zugewilligt. Gaswerksdirektor Taubmann von der Reifner Gasanstalt hat die Berechnungen des Heidenauer Werkes nachgeprüft und für richtig befunden. Er sagt, die angeschlossenen Gemeinden hätten durchaus keinen Grund zu Beschwerden wegen Lieberverteilung. Auch hier zeige sich, daß ein Privatwerk billiger arbeite, als eine Gasanstalt im Kommunalbesitz. Der Vorsteher hält dem entgegen, daß andererseits beim Kommunalwerk der Verbrauch der Allgemeinheit zuzuführen.

Weiter nimmt man Kenntnis von einer Lieberfrist über Benutzung unserer Bürgerkassendäume zu nicht direkt schulischen Zwecken.

Genehmigt wird mit Stimmenmehrheit die Erhöhung der Miete für Elektrizitätszähler auf 50 M. monatlich (bisher 3 M.). Die Erhöhung wird begründet mit dem jetzigen hohen Preise der Zähler und mit den hohen Kosten der Revision und Instandhaltung derselben. Das Werk machte damit durchaus noch kein Geschäft. Andererseits hoffe man, infolge des etwas hoch erscheinenden Sprunges nicht sobald wieder mit einer Erhöhung kommen zu müssen. In der Aussprache wird der Sprung als zu groß bezeichnet und darauf hingewiesen, daß der noch niedrigere Preis der alten Zähler ihn nicht rechtfertige. Dem wird entgegengehalten, daß hier die Reparaturen eine Rolle spielen, die immer gleich Tausende kosten. (Anfragen in anderen Orten waren vorausgegangen.)

Einstimmig tritt das Kollegium einem Ratsbeschlusse bei, betreffend den Beitritt der Stadtgemeinde zum Elektroverband (Verband der im Gemeindebesitz befindlichen Gas- und Elektrizitätswerke). Der Jahresbeitrag stellt sich gegenwärtig auf etwa 1000 Mark. Dem Verband gehören hervorragende Fachleute an, deren Rat und Gutachten man in absehbarer Zeit in Anspruch nehmen möchte, da wichtige Fragen dieser Art auch hier der Lösung harren (z. B. etwaige Verwertung der Kessel- und Maschinenanlage, die Erträge in der Stromzuführung und des eventuellen Suchens einer anderen Stromquelle, die Verwendung des Gaswerkes Heidenau in einem gemischtwirtschaftlichen Betrieb unter Beteiligung von Staat und Gemeinden usw.)

Weiter beschließt man die Erhöhung des Sparkassen-Sparbuch-Zinsfußes ab 1. 4. 23 auf 10%. Neue Anstellungen sollen nur noch gegen monatliche Kündigung erfolgen. Der Rat wird ersucht, die Erhöhung des Einlagenzinsfußes im Auge zu behalten und zu gegebener Zeit entsprechende Vorlage zu machen.

Justizverwaltung findet die vorgeschlagene Erhöhung der Gebühren bei der Spar- und bei der Girokasse. Dabei wird bemängelt, daß Ueberweisungen oft recht langer Zeit bedürfen. Der Rat möchte in dieser Beziehung bei der Zentrale in Dresden energisch vorstellig werden (was bereits geschehen ist). Während man einer-

seits den Grund darin sieht, daß der Empfänger kein Girokonto hat und erst eine Bank in Anspruch genommen werden muß, wird andererseits ein bestimmter Fall erläutert, wo nur Giroverkehr in Frage kam. Dieser soll untersucht werden. Ausdrücklich wird festgestellt, daß die Vorwürfe die hiesige Girokasse nicht treffen. Die Aufwandsentschädigung auf das laufende Jahr erhöht man für die Ratmitglieder und den Stadtverordneten-Vorsteher auf 5000 M., für die Stadtverordneten auf 3000 M. (bisher Ratmitglieder 500, Stadtverordnete 300 M.). Für mehr als achtmaliges Fehlen kommen je 50 M. in Abzug (bis achtmaliges Fehlen gilt als Ferien).

Das Gesuch der Ortsgruppe der Vereinigten Sozialdemokratischen Partei um Ueberlassung eines Schulzimmers an den Mittwoch-Abenden zur Veranstaltung von Diskussionsabenden zur Weiterbildung der Mitglieder wird unter den üblichen Bedingungen einstimmig genehmigt.

Der Wasserzins wird ab 1. 1. 23 auf 10 M. pro Kubikmeter erhöht.

Kenntnis nimmt man von einer Zusammenstellung der bis zum 12. 12. erfolgten Haushaltplan-Ueberschreitungen. Viel läßt sich damit nicht anfangen, da den Mehrausgaben die Mehreinnahmen nicht gegenübergestellt sind. Angeregt wird, der Prüfungsausschuß möge sich die Sache genauer ansehen wegen der Bedienung und eventuellen Erlangung von Staatszuschuß und Beihilfe aus dem Ausgleichslohn. Bei dieser Gelegenheit wird angefragt, wie weit die Bauarbeiten in der Märlerschule gediehen seien. Diese Anfrage findet Beantwortung dahin, daß die Arbeiten in den nächsten Tagen beendet seien. Das Gebäude sei so heruntergewirtschaftet gewesen, daß sich immer neue Schäden gezeigt hätten.

Die halbe Freistelle der Landesschule erfordert für Dezember eine Nachzahlung von 1583 M.; ab 1. 1. 23 sind die Kosten auf 8350 M. festgesetzt. Das Geld wird bewilligt.

Gegen das Ortsgebot zur Durchführung des Reichsmietengesetzes hat man Bedenken nicht zu erheben.

Schließlich stellt man noch als Sondergabe für die Erwerbslosen (kurzzeit 26, darunter 18, die für Angehörige zu sorgen haben) 18 000 M. bereit. Man ist sich bewußt, daß das nicht viel ist, hat aber augenblicklich nicht mehr und möchte gern vor Weihnachten noch etwas verteilen. Dem betreffenden Ausschuss wird empfohlen, längere Zeit Erwerbslose der Minderbemittelten-Fürsorge zuzuführen.

Hierauf nichtöffentliche Sitzung.

## Vertikales und Sächsisches

**Dippoldiswalde.** Wie die Zeiten sich ändern. Gestern Abend haben die Stadtverordneten den Wasserzins auf 10 M. erhöht. Wir haben damit gegenüber vielen anderen Gemeinden immer noch billiges Wasser. Als aber vor einigen Jahren die Schaffung eines zweiten Wasserwerkes (Langengrund-Vertikale) festere Gestalt annahm und bei der Gelegenheit ein Stadtverordneter anregte, den Wasserzins von 12 auf 15 Pf. zu erhöhen, um einmal aus den 3 Pf. einen kleinen Fonds zum Neubau anzusammeln und zum anderen einen kleinen Uebergang zu dem zu erwartenden höheren Preise zu schaffen, begegnete das innerhalb der städtischen Kollegien starken Bedenken. Wasser sollte so billig wie möglich sein, das brauche jeder und solle sich des Preises wegen niemand einschränken. Das war die Meinung. So gar ein Gutachten des Bezirksrates wurde herbeigezogen. Es sprach sich an sich ebenfalls gegen die Erhöhung aus. Es sei aber schließlich hinzunehmen, wenn die 3 Pf. für den Bau einer neuen Vertikale aufgeschpart würden. So geschah es dann. Als noch früher Stadtrat Rottmann zum ersten Male den Antrag auf Einbau von Wasserzählern stellte, wurde dieser — so erzählt man — von den Stadtverordneten mit Entrüstung zurückgewiesen. Den Wasserverbrauch nachzumessen, hielt man für unmöglich, ja schädlich. Und heute wird das Wasser Steuerquelle, der Rat gehorchend. So ändern sich die Zeiten!

Am 1. Weihnachtsfeiertag wird im Schützenhaus der Turnverein „Frisch auf“ einen öffentlichen Unterhaltungsabend veranstalten. Neben einer großen Zahl turnerischer Vorführungen, darunter auch ein Ringen und Gruppenstellungen, steht das Programm auch musikalische, Gesangs- und humoristische Vorträge vor. Es verspricht also einen sehr unterhaltenden Abend, auf den hingewiesen sei.

Die Kunst des Schenkens. In den Weihnachtsgeschenken soll ein tieferer Sinn liegen. Sie sind mit besonderem Bedacht auszuwählen und mit Verständnis und Lacht für die Lebensverhältnisse des Empfängers zu wählen. Werden die Geschenke mit Liebe und Verständnis vorbereitet, so machen sie beide Teile froh. Das Weihnachtsgeschenk, mit dem man nur eine lästige Pflicht erfüllt, und das man nur kauft, um überhaupt etwas zu geben, kann nie die Freude bereiten, die ein Weihnachtsgeschenk auslösen soll. Was Wärme erwecken soll, muß selbst Wärme ausstrahlen. Zweierlei Gesichtspunkte sind für die Auswahl der Geschenke maßgebend: wollen wir reine Freude am Schönen durch unsere Gabe auslösen, oder soll sie durch ihre Notwendigkeit willkommen sein. Praktische Gaben lassen sich oft mit wenig Mitteln erzielen. Wir brauchen nur einmal in unserer Truhe zu kramen, da finden wir noch allerlei: ein Streifen Leder, das einen kostbaren Buchrücken abgibt, ein Stück Brot für einen Bucheinband, ein wenig Seide, die, mit einer leuchtenden Wärme befüllt und mit einer Bänderleise verziert, das lieblichste Nadelkissen abgibt. Die bunte Kämmerleise, die seit langem nutzlos daliegt, wird zu einer dekorativen Kaffeetasse usw. So kann man mit etwas Geschicktheit kleine Nützlichkeiten schaffen, die frohe Aufnahme finden, weil man ihnen den guten Willen, zu erfreuen, anmerkt. Auf den letzteren kommt es aber in jedem Falle an. Wer von diesem Moment sich leiten läßt, der hat die Kunst des Schenkens sich zu eigen gemacht und wird wahre Freude am Geben finden.

Auch in diesem Jahre beteiligten sich 20 Knaben und Mädchen der 1. Klasse unserer Bürgerschule an einem flektographischen Preiswettbewerb. Obgleich der zu übersehende Stoff hohe Anforderungen an die Schüler stellte, so ist doch das Ergebnis als ein gutes zu bezeichnen. Es erhalten je ein Diplom nebst Buchprämie: Irmgard Kegler (1. Preis), Martha Felix (2. Preis) und Waldo Böhrer (3. Preis). Ferner erhalten Lotte Kettner und Dora Deutel je ein Buch als Belohnung für gute Leistungen. Die

Preisräger werden ihre Prämien nach Schluß der Weihnachtsfeier von ihrem Lehrer ausgehändigt bekommen.

Mit Ende dieses Jahres tritt Oberlehrer Krüger, der Kellerte des Lehrerkollegiums, in den Ruhestand. Aus diesem Grunde findet diesen Sonnabend vormittag 10 Uhr in der Turnhalle eine einfache Abschiedsfeier statt.

Wegen verletzter verbodener Ausfuhr und dergleichen Verboten erhielten der Gutsbesitzer Rudolf Anoblauch und dessen Ehefrau, beide aus Saag, vom Schöffengericht Dresden je eine Million Mark Geldstrafe zuerkannt, auch wurde der Ehemann überdies noch wegen unbefugten Waffenbesitzes zu 1000 Mark Geldstrafe verurteilt. Die Ehefrau Anoblauch befand sich zur Zeit auf Weiser Hirsch, in welcher Zeit sich beide Ehegatten die verschiedenartigsten Sachen zur Ausfuhr beschafften. Die beschlagnahmten wertvollen Gegenstände wurden eingezogen.

Unter Vorhug des Landgerichtsdirektors Seyfert beschäftigte sich die lebende Strafkammer an vier Verhandlungstagen mit der Gründung und dem Zusammenbrüche des „Reichstagners Haller & Co.“, des größten Dresdner Unternehmens dieser Art. Die Anklage richtete sich gegen die Kaufleute Georg Franz Schumann und Otto Gustav Wosfermann sowie gegen weitere acht Mitangeklagte, darunter drei Brüder und der Vater Schumanns sowie der 24 Jahre alte Gärtnergehilfe Herbert Hermann Karl Haller. Von Haller, dem beschiedenen, einfaches Gärtnergehilfen, war die Fabel verbreitet, er sei der wirkliche Geldmann, der Millionär, der mit Millionen hinter dem Kongern stehe. Tatsächlich besaß er nur einen ganz beschränkten Vermögenskreis im Gewächshaus einer Villa in Vorstadt Strehlen. Das Gericht verurteilte Schumann und Wosfermann als die beiden Hauptangeklagten, wegen gemeinschaftlichen Betrugs, gewerbsmäßigen Glücksspiels und Kontursvergehens und zwar erstere zu einem Jahr acht Monaten, letztere zu zwei Jahren Gefängnis, beide auch zu je 600 000 M. Geldstrafe, hilfsweise zu je weiteren zwei Jahren Gefängnis. Die Untersuchungshaft kommt in Anrechnung. Von den acht übrigen Angeklagten wurden zwei zu vier resp. drei Monaten Gefängnis, die übrigen zu kleineren Geldstrafen verurteilt. Der Gärtnergehilfe Haller, der seinen Namen zu diesem größten Dresdner Konzernunternehmen hergegeben hatte, erhielt die niedrigste Strafe von 10 000 M.

Wendischborsdorf. Eine Weihnachtsfreude wurde allen, bedürftigen Einwohnern bereitet, indem durch freiwillige Spenden hiesiger Landwirte 3 Zentner Mehl sowie 10 Zentner Kartoffeln verteilt werden konnten.

Börschten. Der Gasthof „Waldersee“ zu Dönsbichten ist seit einiger Zeit in den Besitz der Stadt Chemnitz übergegangen, die dort ein Heim für erholungsbedürftige Kinder errichtet hat. Am 19. Dezember wurde es in Gegenwart der Stifterin, Frau Baronin von Koborn in Chemnitz, durch eine eindrucksvolle Feier eröffnet, bei der die Kinder, die bereits dort zur Erholung weilten, durch verschiedene gelungene Vorträge eine weihnachtliche Stimmung schufen.

Hilfensberg. Am Sonntag gelang es einem Zollbeamten, im Refektorium Staatsforstrevier eine vierköpfige Schmugglerbande festzunehmen, die auf dem Landwege von Postendorf Waren der verschiedensten Art im Werte von über 1 Million Mark nach Böhmenschieben wollten. Diese wurden natürlich beschlagnahmt. Der Führer ist ein bekannter gewerbsmäßiger Wälder aus Eichwald, der sich zum Tragen mehrere Dresdner mitgenommen hatte.

Gessling. Der „Verband der Geschäftsleute von Gessling und Umgegend“ hat dem hiesigen Wohlfahrtsausschuß den Betrag von 144 900 Mark zur Verteilung an Bedürftige der Stadt Gessling überwiehen.

Leipzig. Der Sächsische Gastwirteverband will den wirtschaftlichen Schwierigkeiten derjenigen, die gezwungen sind, ihre Mahlzeiten in Wirtschaften einzunehmen, dadurch Rechnung tragen, daß einer Anregung des Verkehrsvereins entsprechend, in allen Gastwirtschaften der Stadt künftig Speisen auch ohne Getränke abgegeben werden.

Oberfrohna. Auf ein überaus günstiges und wohl in der Jetztzeit selten dastehendes Abrechnungsergebnis kann unsere Gemeinde beim Bau eines Sechsfamilienhauses zurückblicken. Dieses architektonisch recht würdig in Erscheinung tretende Gebäude, das in nur viermonatiger Bauzeit diesen Herbst entstand, schloß im Bauaufwand um die zu jener Zeit noch sehr beträchtliche Summe von 1 Million Mark niedriger ab als der vom Landeswohnungsamt im Vorbescheid in Aussicht genommene Baukostenbetrag. Die vierzimmige Wohnung mit 56 Quadratmeter Wohnfläche stellte sich auf nur 298 000 M. Das Haus wurde in eigener Regie gebaut. Das schon während der Bauzeit der Gemeinde in Aussicht gestellte günstige Ergebnis veranlaßte diese, mit eigenen Mitteln nach dem gleichen System ein weiteres gleichgroßes Haus zu erstellen, das ebenfalls demnächst bezogen wird.

Limbach. Die hiesigen Mitglieder der Fleischerrinnung haben zur Steuerung der wirtschaftlichen Not in unserer Stadt, besonders für die Altershilfe, insgesamt 500 Fleischmarken im Werte von etwa 120 000 M. und Fettmarken im Gesamtwerte von 140 000 M. gespendet. Die hiesigen Bäckermeister haben beschlossen, eine größere Brotspende in Gestalt von Marken, die einen Wert von etwa 400 000 M. haben, für Unterstützungszwecke zur Verfügung zu stellen.

Wölsdorf. Der Stadtmindererrat beschloß, am 1. Januar in Wölsdorf die kostenfreie Totenbestattung einzuführen. Die Dechnungsfrage für die nicht unbeträchtlichen Kosten bleibt allerdings noch offen.

## Schlechte Anleiheaussichten.

„Kein Vertrauen zu Deutschland.“

Der Direktor der Morganbank Lamont hat auf dem Bankett, das die amerikanische Gesellschaft zur Förderung auswärtiger Beziehungen zu Ehren des Direktors des internationalen Arbeitsbüros Albert Thomas in Washington gab, wichtige Erklärungen über die ablehnende Haltung der amerikanischen Bankiers in der Anleihefrage gegeben. Der amerikanische Finanzmann bezeichnet die Meinungen, wonach eine Anleihe für Deutschland möglich sei, als vollkommen falsch. Weder die Morganbank noch sonst irgendeine andere amerikanische Bankgruppe seien heute in der Lage, Deutschland eine Anleihe von 1½ Milliarden Dollar zu bewilligen. Das habe er und Morgan auch dem deutschen Vorkäufer gesagt. Der amerikanische Bankier führte dann weiter aus:

„Wir sind der Ansicht, daß heute niemand Deutschlands Schuldverschreibungen kaufen wird. Wenn wir ehrliche Kaufleute sein wollen, dann können wir auch niemand den Kauf deutscher Schuldverschreibungen empfehlen. Deutschland ist heute nicht in der Lage, das Vertrauen einzuführen, das notwendig ist, um solche Anleihe unterzubringen. Zunächst muß, nach unserer Ansicht, das Wiederherstellungsproblem gelöst werden, es muß endgültig die Summe festgesetzt werden, die Deutschland zahlen soll, damit es in die Lage versetzt wird, sich seiner Verpflichtungen nach dieser Seite hin zu entledigen. Dann müßte die Inflation aufhören. Die deutsche Regierung müßte in dieser Richtung bestimmte Vorschlüsse machen. Die Alliierten müßten diese Deflationsvorschläge prüfen. Es müßte auch ein Abkommen über die Verwaltung der deutschen Zölle getroffen werden. Dann wäre die Möglichkeit vorhanden, daß Amerika bereit wäre, Deutschland Geld zu leihen, allerdings nicht in dem Umfang, wie man heute annimmt, aber doch in einem solchen Umfang, daß es Deutschland möglich würde, seine Lage zu stabilisieren.“

Die Ausführungen des amerikanischen Bankiers zeigen von neuem, daß die Herabsetzung der deutschen Reparationszahl die erste Bedingung für die Gewährung einer Anleihe an Deutschland ist.

## Eine zweite Sühnenote.

Die Botschafterkonferenz noch nicht befriedigt.

Die Botschafterkonferenz hat dem deutschen Botschafter in Paris Mayer als Antwort auf die letzte deutsche Mitteilung über die Zwischenfälle in Passau und Ingolstadt einen Brief überreicht, in welchem die Konferenz feststellt, daß die deutschen Erklärungen dem Bericht der Interalliierten Kontrollkommission in bezug auf die Tatsachen widersprechen. Sie nimmt Kenntnis von der Zahlung von 1 000 000 Goldmark, die das Reich an Stelle der Städte Passau und Ingolstadt vollzogen hat.

Im übrigen erklärt die Botschafterkonferenz, daß sie die von der deutschen Regierung vorgebrachte Entschuldigung nur unter der Bedingung annehmen könne, daß sie im Namen der Reichsregierung der bayerischen Regierung sowie der lokalen Behörden von Passau und Ingolstadt ausgesprochen werde und daß der Text der Entschuldigung offiziell in der Presse veröffentlicht werde.

Was die lokalen Sanktionen für die Städte Stettin, Passau und Ingolstadt anbetrifft, so erklärt die Note, die Botschafterkonferenz werde erst nach völliger Durchführung Genugtuung erhalten haben. Infolgedessen werde die interalliierte Militärkontrollkommission beauftragt, für den Zwischenfall von Stettin a) mitzuteilen, wohin die verantwortlichen Polizeibeamten sowie die beiden ihrer Stellung entbundenen Verbindungsoffiziere versetzt wurden, b) Verschärfung der Strafen, die die Polizeibeamten erlitten haben, und c) Abänderung der Begründung dieser Strafen.

Wegen des Zwischenfalls von Passau a) Überweisung des auf Grund seines Amtes als Bürgermeister mit der Leitung des Polizeidienstes betrauten Beamten, b) Mitteilung, welche Verwendung der seiner Stellung entbundenen Bataillonsführer gefunden hat.

Wegen des Zwischenfalls in Ingolstadt a) Überweisung des mit der Leitung der Polizei betrauten Beamten, b) Pensionierung des Kommandanten der Munitionsanstalt.

## Einigung in Lausanne.

Einleiten der Forderungen.

Nach wochenlangen Verhandlungen ist in Lausanne endlich eine vorläufige Einigung in der Meerengenfrage erzielt worden. Die Türkei erklärte sich im Prinzip mit dem alliierten Plan über die Freiheit der Meerengen einverstanden, sie machten aber einige Vorbehalte, die nach Erklärungen Lord Curzons in privaten Besprechungen ausgeglichen werden sollen. Offizielle Sitzungen über die Meerengenfrage sollen nicht mehr stattfinden. Das würde darauf hinauskommen, daß man die Russen endgültig aus den Meerengenverhandlungen ausschalten will. Die russische Delegation hat in der letzten Sitzung der Meerengenkommission das Wort nicht ergriffen.

Die türkischen Vorbehalte.

Imet Pascha forderte vor allem das Recht auf eine türkische Garnison auf der Halbinsel Gallipoli, deren Stärke die Alliierten selbst festsetzen sollen, die Abschaffung der Stationschiffe, die obligatorische Anmeldepflicht der Kriegsschiffe und die Einschränkung der Befugnisse der Meerengenkommission.

die sich nur mit der Kontrolle der Schifffahrt befassen sollte. Des weiteren wünscht Imet Pascha, daß man Griechenland keinen Vertreter in der Meerengen-Kommission zubillige. Ebenso beharrte er auf seiner Auffassung von der Notwendigkeit allgemeiner politischer Garantien für die Sicherheit Konstantinopels anstatt der in dem alliierten Projekt vorgesehenen Völkerbundgarantie und verlangte, daß die vor dem Wiedereingang der Dardanellen liegenden Inseln Lemnos und Samothrake autonom werden müßten.

## Politische Rundschau.

— Berlin, den 22. Dezember 1922.

Als deutscher Gesandter in Riga soll Dr. Adolf Köpfer, der im Kabinett Blich Reichsfinanzminister und nach dem Stapp-Busch kurze Zeit Reichsaussenminister im Kabinett Hermann Müller war, in Aussicht genommen sein.

Der Reichszugler hat an die Beamten, Angestellten- und Arbeiterverbände Einladungen zu einer Aussprache ergoßen lassen.

Im badischen Landtag erhob der Präsident Wittmann unter lebhaftem Beifall des Hauses scharfen Protest gegen die französischen Annexionsbestrebungen in den besetzten Rheinländern.

Der bayerische Handelsminister v. Metzel hat sich auf persönliche Einladung des Reichsfinanzministers Dr. Hoesly zur Teilnahme an den Besprechungen über die Reparationsfragen nach Berlin begeben.

Die neue Verurteilung eines deutschen Beamten im besetzten Gebiet. Das französische Kriegsgericht in Mainz hat den Kriminalassistenten Franz Barthold von der Politischen Abteilung des Polizeipräsidiums Berlin zu 1½ Jahren Gefängnis wegen Spionageverfälschung im Sinne der Verordnung 71 der Interalliierten Rheinlandkommission verurteilt, weil er an eine fremde (1), nicht an der Rheinlandbesetzung teilnehmende Macht Nachrichten zu übermitteln versuchte, die geeignet gewesen seien, die „Sicherheit der Besatzungstruppen zu gefährden“. Der Kriminalassistent Barthold wurde im September ds. Js von der französischen Geheimpolizei in Düsseldorf als „Spionageverdächtig“ festgenommen. — Wie hierzu vor zuständiger Stelle mitgeteilt wird, hat Barthold im Auftrage seiner Behörde lediglich seinen Dienst erfüllt, und zwar lag ihm besonders die Ermittlung von Deutschen ob, die Spionage und Landesverrat zum Schaden Deutschlands betrieben haben.

Der amerikanische Botschafter in Hamburg. Der Botschafter der Vereinigten Staaten von Amerika Houghton hat auf Einladung des Hamburger Senats der Stadt Hamburg einen Besuch abgestattet. Oberbürgermeister Stolten sprach in seiner Begrüßungsansprache die Hoffnung aus, es möge sich in der alten und auch in der neuen Welt die Erkenntnis durchsetzen, daß eine Befundung des kranken Europas ohne ein gesundes und wirtschaftlich leistungsfähiges Deutschland nicht denkbar sei. Der Botschafter dankte nach dieser Ansprache dem Bürgermeister und Senat für die Einladung und den Empfang, worin er den Ausdruck der freundlichen Gefühle Hamburgs für das amerikanische Volk sehe. Er wies dann auf die wichtige Stellung Hamburgs als Mittlerin des Verkehrs zwischen Europa und Amerika hin und brachte seine guten Wünsche für die Zukunft zum Ausdruck.

Die Wahlen zum ober-schlesischen Provinzialauschuss. Der ober-schlesische Provinziallandtag hat die Wahlen zum Provinzialauschuss, der im wesentlichen das ausübende Organ für die durch die erweiterte Provinzialautonomie in Oberschlesien verliehenen Rechte ist, vorgenommen. Die Verteilung der Sitze auf die einzelnen Fraktionen regelt sich wie folgt: Zentrum sieben, Deutschnationale drei, Sozialdemokraten zwei, Polen und Kommunisten je einen. — Zu Mitgliedern des brenschischen Staatsrats wurden gewählt: Oberbürgermeister Dr. Stephan aus Neuthe, Generaldirektor v. Prondzynski und Staatskommissar Schwendny aus Neuthe. — Vor Eintritt in die Tagesordnung des ober-schlesischen Provinziallandtages gab ein Vertreter der polnischen katholischen Partei die Erklärung ab, daß sie das Recht hätten, sich hier der Mutterprache zu bedienen; sie verzichteten aber darauf, um die Verhandlungen nicht zu erschweren. Sie stellten sich nach dem Ergebnis der ober-schlesischen Abstimmung auf den Boden der Tatsachen und seien bereit, im Rahmen der Staatsverfassung zum Wohle der ober-schlesischen Heimat zu arbeiten.

Die Entscheidung über die Weichselfrage. Die Botschafterkonferenz hat der Reichsregierung die endgültige Entscheidung über die zwischen Deutschland und Polen umstrittene Weichselfrage in einer Note mitgeteilt. Durch die Entscheidung wird Polen ermächtigt, den auf dem rechten Weichselufer ihm zugesprochenen 50 Meter breiten Dammschutzstreifen am 20. Dezember zu besetzen. Die fünf Weichseldörfer, auf dem rechten Ufer, die ebenfalls umstritten waren, sind schon seit längerer Zeit von den Polen besetzt.

Der Reichszugler an den Bischof von Erzer. Reichszugler Dr. Cuno richtete ein Schreiben an den Bischof von Erzer, in dem es u. a. heißt: Das Schicksal des besetzten Gebietes liegt mir wie jedem Deutschen ganz besonders am Herzen. Wenn ich hoffe, daß es deutscher Treue und deutscher Arbeit gelingen wird, die schweren Zeiten zu bestehen, so rechne ich damit nicht zum wenigsten auf die Seelenstärke religiöser Kräfte und das treue Wirken des Klerus.

Clemenceau erklärte bei seiner Ankunft in Le Havre er sei nicht für eine militärische Besetzung des Ruhrgebietes, weil er Streiks fürchte.

Polen: Die Amtseinführung des neuen Staatspräsidenten.

Die feierliche Vereidigung des neugewählten Staatspräsidenten Wojciechowski ist in vollkommener Ruhe erfolgt. Der vom Sejmarschall Natas eingeleitete Staatspräsident wurde von der Versammlung mit großem Beifall empfangen. Auf die Frage des Sejm-Marschalls, ob er das Amt des Staatspräsidenten annehmen wolle, antwortete er:

wortete Wojciechowski ruhig mit Ja und sprach hierauf mit erhobener Stimme die Eidesformel nach. Dem feierlichen Akt wohnten die Abgeordneten aller Parteien einschließlich der Rechtsparteien bei. Nach der Zeremonie begab sich der neue Staatspräsident in Begleitung sämtlicher Mitglieder der Regierung zum Schloß, um der aufgebahrten Leiche des Präsidenten Narutowicz die letzte Ehre zu erweisen.

Friede: Neue Todesurteile.

Die vier Ausfühler aus Tralee sind vom Standgericht zum Tode verurteilt, weil sie Waffen und Munition in ihrem Besitz hatten. Jedoch wurde die Vollstreckung des Urteils aufgeschoben. Sollten indessen neue Überfälle an Regierungstruppen oder an Zivilisten auf Eisenbahnzüge stattfinden, so wird die Todesstrafe vollstreckt werden.

Wien: Die Kart als Spekulationsobjekt.

Während des Krieges ist bekanntlich von den Deutschen eine Menge deutschen Geldes verausgabt worden, das die belgische Regierung nach dem Waffenstillstand wieder auf dem Verkehr zog. Wie die belgischen Zeitungen jetzt melden, haben sich bei dem Einmarsch des deutschen Geldes zahlreiche geschäftstüchtige belgische Spekulanten „gesund gemacht“, indem sie im Augenblick der Rückzahlung der Mark zum Markkurs nach Belgien Millionen, die leicht Milliarden Mark einführten, die sie zu 63 Centimes gekauft hatten und die wie die früher von den Deutschen in Belgien verausgabten deutschen Mark zu 1 Franc 25 Centimes angenommen worden waren. Alle Staatsanwälte belgische beschäftigten sich augenblicklich damit, die Verträge auszuführen. In Brüssel allein werden 2700 verdächtige Fälle untersucht.

Die Berliner Reparationsbesprechungen.

Berlin, 21. Dezbr. Morgen finden zwischen der Reichsregierung und den Parteiführern Besprechungen statt, zu denen auch Vertreter des Reichsverbandes der deutschen Industrie hinzugezogen werden.

Die Not der freien Berufe.

Berlin, 21. Dezbr. Ein Zentrumsantrag im Reichstag erucht die Reichsregierung, der dringenden Notlage der freien Berufe (Rechtsanwälte, Ärzte, Schriftsteller, Redakteure usw.) dadurch entgegenzuwirken, daß arbeitsfähige Angehörige der freien Berufe die eine Familie zu versorgen haben, aber aus Mangel an Arbeit, oder infolge unzureichenden Ertrages ihrer Arbeit hierzu nicht in der Lage sind, in geeignete Verwaltungsstellen statt der jetzt dort tätiger unterbezahlten Aushilfskräfte beschäftigt werden. Die Beschäftigung soll erfolgen, soweit dies ohne Benachteiligung von anderwärts entbehrlich gewordenen Beamten, Beamtenstellvertretern und verheirateten Angestellten geschehen kann.

## Erhöhung der Gütertarife.

Um 70 Prozent ab 1. Januar.

Die Reichsverkehrsverwaltung kündigt eine neue Erhöhung der Gütertarife zum 1. Januar 1923 an und zwar sollen die allgemeinen Gütertarife um 70 Prozent erhöht werden, während die Erhöhung der Tierpreise 60 Prozent betragen wird.

Zu dem gleichen Zeitpunkt sollen zur Verminderung der Erhöhwerte, die bei einzelnen Wirtschaftszweigen durch die prozentualen Erhöhungen der Frachten seit dem 1. Oktober dieses Jahres eingetreten sind, Tarifermäßigungen durchgeführt werden. Städtgut wird um rund 17 Prozent ermäßigt. Sodann wird zwischen den Wagenladungsklassen A und B des Gütertariffschemas eine neue Wagenladungsklasse mit einer Tarifermäßigung von 15 Prozent gegenüber Klasse A eingeführt, die Lebensmittel aller Art umfaßt, ins besondere Brot, Butter, Margarine, Schmalz, Fett und Dese, Käse, Fische, Obst, Bier, Fleisch- und Würstchen, Gemüse, Milch, Nudeln usw. Die bereits in niedrigeren Klassen aufgenommenen Nahrungsmittel verbleiben in diesen Klassen. Endlich wird für die niedrigste Wagenladungsklasse E eine Nebenklasse E 10 eingeführt, die Rebilligungen für Gewichte unter 15 Tonnen bringt. Der am 31. ds. Mts. außer Kraft tretende Notstandstarif für Kartoffeln wird durch einen neuen Ausnahmetarif ersetzt, der für Wagenladungsbindungen eine Fracht von nur 40 Prozent der Normalfracht vorsieht, während bei Städtgut nur das halbe Gewicht der Frachtberechnung zugrunde gelegt wird.

Das Reichsverkehrsministerium begründet die neue Tarifermäßigung mit dem Einnahmeverlust, die seit Monaten durch die billigen Notstandstarife, besonders in Kartoffeln, und die unter den Selbstkosten bleibende Verfrachtung auf weitere Entfernung infolge der Staffellung entstanden seien. Rund 40 Prozent aller Frachten seien billiger laufende Kohlenfrachten auf weit Entfernung. Dazu kommen die starken Ausgaben des Monats Dezember auf fädtlichem und persönlichem Gebiet, die durch die Tarifermäßigung von 1. Dezember nicht gedeckt seien und deren Zunahme zu erwarten sei.

Der Stand der Mark.

	21. 12.	20. 12.	1914
Es kostete nach den amtlichen Notierungen der Berliner Börse am	21. 12.	20. 12.	1914
1 holländischer Gulden	2688	2648	1.67 M.
1 belgischer Frank	458	456	0.50 "
1 dänische Krone	1876	1846	1.12 "
1 schwedische Krone	1805	1770	1.12 "
1 italienische Lira	341	339	0.80 "
1 englisches Pfund	51022	50123	20. — "
1 Dollar	6733	6670	4.20 "
1 französischer Frank	501	498	0.80 "
1 schweizerischer Frank	1271	1269	0.80 "
1 tschechische Krone	199	201	— "

Gedenktafel für den 23. Dezember.

1597 \* Der Dichter Martin Opiz von Döberfeld in Bunzlau († 1639) — 1810 \* Der Ägyptologe Richard Lepsius in Raumburg a. d. S. († 1884) — 1865 \* Der Geologe Albert Oppel in München (\* 1831) — 1870 (23. und 24. Dezember) Sieg der Deutschen über die Franzosen am Schlachtfeld Gallus — 1919 \* Der Architekt Emanuel v. Seidl in München (\* 1856) — 1921 \* Der Architekt Friedrich v. Thiersch in München (\* 1852).

Gedenktafel für den 24. Dezember.

1524 \* Der portugiesische Seefahrer Vasco da Gama auf der Fahrt nach Kottchin (\* um 1469) — 1837 \* Kaiserin Elisabeth von Österreich in München († 1898) — \* Der Maler Hans v. Marées in Eberfeld († 1887).

**Aus Stadt und Land.**

**Ein Bootswert durch Großfeuer zerstört.** Durch ein vermutlich infolge Brandstiftung entstandenes Großfeuer auf der Bootswerft D. Boebis in Trab- münde wurden die Bootsbauerwerkstätten, die Maschinen- schuppen und der Winterlagerstuppen dem Erd- boden gleichgemacht. Außerdem wurden zahlreiche Boote und Yachten, die auf der Werft in Winterquar- tier lagen, vernichtet, so 30 Segel- und Motorboote die Vordarraustrüngen für 50 Yachten, 50 Ruderboote und 5 Yachtneubauten.

**Kapitalflucht aus der Schweiz.** Die kürzlich in der Schweiz veranlassete Volksabstimmung über eine allgemeine Vermögensabgabe hatte zur Folge daß in den letzten Tagen vor der Abstimmung Schweizer Vermögen im Gesamtbetrag von etwa 5 Milliarden Franken aus Schweizer Banken gezogen und jenseits der Grenze in Sicherheit gebracht wurden. Nach dem die Kapitalabgabe niedergestimmt war, kehrten am nächsten Tage bereits etwa 3 Milliarden Franken in die Heimat zurück.

**Wölfe vor den Toren Roms.** Starke Schneefälle in den Apenninen haben eine Anzahl Wölfe aus den Bergen bis in die Nähe von Rom vor- dringen lassen. Sie verübten zahlreiche Raubereien in dem Viehbestande der Campagna.

**Vor der Eisenbahnbrücke in Breslau** ist ein dem Schiffseigner Star aus Jätkau gehöriger 500 Tonnen- Kahn mit Kohlen gesunken. Die Schiffahrt ist zurzeit noch im Gange; da aber der Kahn quer vor dem Durchfahrtsloch liegt, dürfte bei sinkendem Wasser eine Störung eintreten.

**Mord eines Jugendlichen.** In Seltersdorf (Kreis Siegnitz) hat der 17jährige Karl Kühn seinen 73jährigen Großvater, den Klempnermeister Robert Langefeldt, in der Wohnung überfallen und ersticht. Nach dem Mord raubte er die Barschaft des alten Mannes, fünf Zwanzigmarsstücke und 26 000 Mark. Als er am nächsten Tag verhaftet wurde, hatte er bei einem Tanzergnügen bereits mehr als die Hälfte seines Raubes verbraucht.

**Das Swinemünder Strandballett durch Groß- feuer zerstört.** Das bekannte Strandballett und Tanz- palast „Miramare“ am Swinemünder Strande ist durch ein Großfeuer vollständig eingäschert worden. Die Feuerwehren konnten nichts retten, so daß das ge- samte wertvolle Mobiliar und auch das Mobiliar des Verwalters ein Raub der Flammen wurde. Es wird Brandstiftung vermutet. Da das Haus während des Winters geschlossen ist, waren die Räume unbewohnt.

**Die gestohlene Weltmachtgratifikation.** In der Wiener Expeditionsfirma Zellinek hat ein Angestellter der Firma Pretiner aus einem Paket, das 115 Mil- lionen Kronen enthielt, das Geld zu sich genommen und Papierstücke an dessen Stelle gelegt. Er ist geflüchtet. Die 115 Millionen waren als Weltmäch- tigkeitsgratifikation für die Beamtenwirtschaft bestimmt.

**Die indudischen Tschechen.** Die tschechische Re- gierung hat für den gesamten böhmischen Teil des Riesengebirges angeordnet, daß alle inneren und äußeren Aufschriften der Gasthäuser, alle Firmenschilder, alle Fremdenbücher und alle Speisekarten bis Wei- nachten an erster Stelle tschechisch sein müssen. Ueber diesen tschechischen Willkürakt herrscht in der deutschen Bevölkerung große Erregung.

**Italienischer Fischfang in der Nordsee.** In Rom ist eine italienische Gesellschaft für den Großbetrieb des Fischfangs in der Nordsee gebildet worden. Deutsch- land, das angeblich bereits die Erlaubnis zu dieser Erfindung erteilt haben soll, liefert 25 modernste Schiffe auf Reparationsrechnung.

**Der Adjutant Kaiser Franz Josephs gestirben.** In Vaden bei Wien ist der frühere Generaloberst Ar- thur Freiherr von Wolfsthal im 85. Lebensjahre ge- storben. Er war 27 Jahre lang Generaladjutant und Chef der Militärkanzlei des Kaisers Franz Joseph und hatte als solcher großen Einfluß.

**Die Todesfahrt über den Sankt Lorenzstrom.** Der Quebec versuchten vier ausländische Touristen

im Auto den Sankt Lorenzstrom zu überqueren, ob- wohl der Fluß noch nicht fest zugefroren war. Als sie auf dem Fluß angelangt waren, gab die schwache Eisdicke nach und das Auto brach ein. Sämtliche Insassen mußten das tollkühne Wagnis mit dem Le- ben büßen.

**Durch eine Explosion in einer Fabrik in Glasgow** wurde ein Schaden von mehreren Millionen Pfund ange- richtet.

**In Hannover brachen Geldstrafenkader** den Geld- strah eines Großhändlers auf und nahen 600 000 Mark u bar und drei Dollarschecks über 8 Millionen Mark.

**Hohe Zollstrafen.** Der Schmuggel an der ba- disch-schweizerischen Grenze ist gegenwärtig wieder außerordentlich umfangreich. Allein von der Staats- anwaltschaft Konstanz wurden vom 15. November bis 15. Dezember über elf Millionen Mark Geldstrafen auf Warensmuggel verhängt und für eine Million Waren beschlagnahmt. Ein Schweizer, der einen Füll- federhalter mit Goldfeder schmuggeln wollte, mußte 500 000 Mark Geldstrafe zahlen. Noch höhere Zoll- strafen mußte ein Italiener aus Genua zahlen, der mit vier Angehörigen in einem mit Schmuggelwaren beladenen Automobil am Kreuzlinger Joll die Grenze zu überschreiten versuchte. Jeder der fünf Beteiligten wurde mit je einer Million Mark, insgesamt mit fünf Millionen Mark, Geldstrafe belegt. Die Waren wurden eingezogen. In Waldshut und Börsach wurden gleichfalls fortlaufend große Geldstrafen für Schmuggler verhängt.

**Freipruch vor dem Staatsgerichtshof.** Der Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik hat der Landwirt Dr. Henning von Kof aus Neukirch der der Beschimpfung der Regierung, begangen durch Verächtlichmachung der früheren Minister Scheidemann und Müller, beschuldigt war, freigesprochen, da die Verhandlung den Beweis einer vorfälligen Be- schimpfung der Republik nicht erbracht habe. Die Kosten des Verfahrens wurden der Reichskasse auf- erlegt. Der Anklagevertreter hatte eine Gefängnis- strafe von 1 Monat, die in eine Geldstrafe von 60 000 Mark umzuwandeln sei, und daneben eine weitere Geldstrafe von 40 000 Mark, insgesamt also 100 000 Mark beantragt.

**Schlachtleichmarkt zu Dresden**

vom 21. Dezember 1922.

Rinder: Ochsen (21), Bullen (8) und Kalben und Kühe (47) erzielten Marktpreise. — Kalber (733): beste Mast- und Saug- kalber 51—53 000, 83 375 M.; mittlere Mast- und gute Saugkalber 47—49 000, 80 000 M.; geringe Kalber 42—45 M., 79 100 M. — Schafe (24): Marktpreise. — Scheweine (354): vollfleischige der feinen Rassen und der Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 62—64 000, 80 775 M.; Fettchweine 67—68 000, 84 375 M.; fleischige 58—60 000, 78 675 M.; gering entwickelte 48—52 000, 71 450 M.; Sauen und Eber 47—53 000, 68 000 M. — Insgesamt 1187 Tiere. Geschäftsgang: bei Kalbern und Schweinen mittel. An Ueberstand: 13 Ochsen. — Nächster Markttag Donnerstag den 28. Dezember. Ausnahmepreise über Notiz. Die Preise sind Marktpreise für nächstes Gewicht der Tiere und schließen sämtliche Spefen des Handels ab Stroh, Frachten, Markt- und Verkaufspfesen, Umfahrsteuer, sowie die natürlichen Gewichtsverluste ein, erheben sich also wesentlich über die Stallpreise.

**Sächsisches.**

Das Ministerium des Innern gibt bekannt, daß beim Landesamt für Kriegerversorgung in Dresden eine Hauptabteilung für Schwerbeschädigten-Fürsorge gebildet wird, die als Haupt- fürsorgestelle für Schwerbeschädigte im Freistaat Sachsen zu gelten hat und im Regierungsbezirk Dresden auch die Einzelsfürsorge für Schwerbeschädigte ausübt. Nach Bedarf können Zweigstellen errichtet werden. Der Hauptabteilung für Schwerbeschädigten- fürsorge stehen zwei Schwerbeschädigten-Ausschüsse, ein Blinden- ausschuss und paritätische Ausschüsse für einzelne Berufsgruppen zur Seite.

In der „Sächsischen Staatszeitung“ erörtert Regierungsrat von Willich vom Landeswohnungsamt die Ausbringung der Mittel für große Instandsetzungen an den Häusern. Die zeitliche Be- grenzung des Reichsmietengesetzes mache es unmöglich, die Haus- halten nur als reine Nachweihungskonten zu führen, das Geld selbst aber von einer gemeinsamen (kommunalen) Stelle verwaltet zu lassen und gleich zu verbrauchen bei den Häusern, die es am nötigsten haben. Aus demselben Grunde sei der von den Haus-

besitzern befürwortete Weg des § 7 Abs. 4 des Reichsmieten- gesetzes (Ausbringung der Mittel durch den Hausbesitzer und Ver- zinsung und Tilgung durch die Mieter) ungangbar, weil dann für das beschaffte Geld eine so kurze Tilgungsfrist festzusetzen wäre, daß die Mieter wegen jeder großen Reparatur um Laufende vom Hundert der Grundmiete erhöht werden müßte. Der Verfasser empfiehlt daher den Ausweg, den Ausgleichsfonds des § 7 Abs. 3, aus dem eigentlich nur Spitzenbeträge gegeben werden sollen, zum Hauptfonds für die wichtigsten großen Instandsetzungsarbeiten zu machen. Dadurch würde die schwierige Kreditfrage wegfallen und die hohe Verzinsung gespart werden. Die Hauskonten wären beizubehalten, um aus ihnen gewisse große Instandsetzungsarbeiten zu bestreiten. Ferner würden von den bisher als laufend be- trachteten Instandsetzungsarbeiten Wochenselbenerneuerungen, Ab- setzbeckenbeschaffung, Ofenumbauen, und von den „großen“ Rohr- bruchbeseitigung, Treppenausanstich und Erneuerung von Ofen- köpfen künftig hauptsächlich aus dem Hauptkonto bestritten werden, jedoch für den Ausgleichsfonds hauptsächlich diejenigen Arbeiten bleiben, die vom Standpunkt der Erhaltung des verfügbaren Wohnraums vorgenommen werden müssen. Diese Umstellung ist rechtlich möglich und erfordert lediglich einige Veränderungen der sächsischen 1. Ausführungsverordnung. Wohl hat diese Neu- regung den Nachteil, daß den Gemeinden die Hauptarbeit bei einer Aufgabe zugeschoben wird, die bisher Sache des einzelnen Bürgers war, die Sorge für Erhaltung des Hauses. Das wird vielen als Nachteil gelten, weil sie meinen, daß eine Behörde nicht so sparsam wirtschaften wird, wie der durch sein eigenes Ver- mögensinteresse getriebene Hausbesitzer. Es hat in diesem Falle keinen Sinn, aus solchen Bedenken dem Plane Widerstand zu leisten. Die Kreditverhältnisse gebieten hier die Gemeinwirtschaft, denn der einzelne kann Privatkredit hierfür höchstens noch finden, wenn sein Haus zu den gut instandgehaltenen gehört. Nun wird man fordern, daß wenigstens solche Käufer von der gemeinwirts- schaftlichen Regelung ausgenommen bleiben. Aber dann bliebe der Gemeinde nur die Sorge für die schlechtesten Häuser, die ganz besondere Opfer verlangen. Das kann man ihr billigerweise nicht zumuten. Wer also grundsätzlich gegen die vorgeschlagenen ge- meinwirtschaftliche Regelung seine Stimme erheben will, der soll zugleich sagen, wie er sich die Kreditbeschaffung für die am meisten verfallenen Häuser denkt, die wir wegen des großen Mangels an Wohnräumen doch unmöglich verfallen lassen können.

**Sarkha.** Recht unerquickliche Verhältnisse haben sich zwischen dem hiesigen Stadtmagistrat und dem von den Kommunisten ge- bildeten sogenannten Kontrollausschuß entwickelt. Der Vorsitzende des Kontrollausschusses, Stadtmagistrat Hüllig, machte öffentlich bekannt, daß er seine Kontrolltätigkeit weiter ausüben werde und sich darum nicht kümmern, daß er weder vom Stadtmagistrat noch von der sozialdemokratischen Partei als zu recht bestehend anerkannt werde. Hüllig forderte außerdem den Bürgermeister auf, sich vor einer vom Kontrollausschuß geplanten Einwohnerversam- lung zu rechtfertigen. Bürgermeister Dr. Grunewald lehnte dieses Ansinnen ab und erklärte, der Kontrollausschuß sei eine ungesetzliche Einrichtung. In der Bürgererschaft ist man über das Auftreten Hülligs empört, denn viele, die ihre Sympathie für den Kontrollausschuß seinerzeit unter schriftlich erklärt haben, machen jetzt bekannt, daß sie durch die Kommunisten unter falschen Vor- würfen zur Unterschrift verleitet worden seien.

**Bräutigam.** Ein junger im Wiederaufbaugeliet bei Arras beschäf- tigtter Bureauangestellter aus Klagenfurt in Kärnten, der, in seine Heimat beurlaubt, dort hin unterwegs war, wurde Mittwoch abends während eines längeren Aufenthaltes von einem gleichfalls hier ein- getroffenen Kollegen aus dem Wiederaufbaugeliet in die Nähe der Heiligen Brücke auf dem Ziegelwege gelockt und dort mit heftigen Faustschlägen auf Kopf und Leib überfallen, so daß er bewußtlos zusammenbrach. Als er wieder zu sich kam, fand er einen Strumpf um seinen Hals gewickelt und sich selbst bis aufs Hemd entkleidet. Außer den Kleidungsstücken ist den Räubern eine Brieftasche mit 8000 französischen Franken und etwa 7000 Mark in deutschem Papier- gelde in die Hände gefallen.

**Frankenberg.** Fabrikant August Rattermann in Baternon (N.-S.), der bekannte Wohlthäter und Ehrenbürger seiner Vater- stadt Frankenberg, hat wiederum einen Betrag von über 2 Millionen Mark zwecks Verteilung an bedürftige Kleinrentner oder Sozialrentner und an sonstige unverschuldet im Not geratene Einwohner, sowie zur Milchverbilligung für Säuglinge und Kranke und zur Beschaffung von Bekleidungs- stücken für arme Schulkinder der Stadtgemeinde bezw. der Volkshochschule zur Verfügung gestellt.

**Chemnitz.** Laut Ratsbeschluss wird der Straßenbahnfahrpreis ab 7. Januar auf 100 M. für die Einzelfahrt und der Strompreis für elektrisches Licht von 100 auf 160 M. die Kilowattstunde im Dezember erhöht.

**Meerane.** Die Arbeiterschaft der sächsischen Segeltuchindustrie, O. m. b. H., hat sich entschlossen, täglich den Lohn einer Stunde in den Dienst der Nothilfe zu stellen, und zwar arbeitet sie eine halbe Stunde länger, jedoch nur eine halbe Stunde von dem tatsächlichen Tagesverdienste fortfällt und eine halbe Stunde eine reine Hilfs-

dem Verschwinden der beiden hatte er es nicht gewagt, eine Andeutung zu machen, oder eine Frage zu stel- len. Bei der leiseften Streifung der ganzen Sache nahmen Herrn Werners Züge wieder den Ausdruck tiefster Verschlossenheit an und nie entfuhr ihm auch nur ein leicht andeutender Hinweis.

Aber da war nie ein Totenschein Juttas gekom- men. Das wußte Mirbach, denn einmal hätte er dies- ses Dokument bei der Regelung einer kleinen Erbschaft, welche er und Jutta machten, benötigt. Als er den Schein von Irwein verlangte, konnte sein Schwager ihm das Papier nicht geben. Er machte alle mög- lichen Ausflüchte, denen man sofort die Unwahrheit anhörete. Aber das Papier kam nicht zum Vorschein.

Mirbach war überzeugt, daß Hugo Wahr Be- stimmtes wußte. Wie um den Mittelpunkt eines Krei- ses, so drehten alle seine Gedanken sich immer wieder um den einstigen Genossen. Unwillkürlich ballte er die mageren Finger um seinen feinen Spazierstock. Ein starker Haß waltete auf in ihm gegen denjenigen, der immer wieder störend oder hemmend in sein eige- nes Leben trat.

Er hatte dem Menschengewühl der Großstadt ent- fliehen wollen und war ziemlich weit hinausgewan- dert gegen die Höhenzüge des Rahlengebirges zu. So tief war er eingesponnen in seine grübelnden Gedan- ken, daß er gar nicht auf seine Umgebung achtete. Erst als er vor dem Gitter eines sehr anscheinlichen Besitzes stand, blickte er auf. Da war gerade eine Eingangsporte in der Mauer, die das Anwesen um- gab. Ueber dem Türknopf blühte ein kleines, blan- kes Messingschildchen.

„Alexander Graf von Sassen.“

Sassen, Sassen?

Felix Mirbach stand grübelnd vor dem Türchen. Wo war ihm nur der Name in den letzten Tagen ge- nannt worden? O — jetzt wußte er es. Bei diesem Grafen Sassen war Hedwig als Erzieherin, bis sie auch von hier durch einen anonymen Brief verdrängt wurde.

(Fortsetzung folgt.)

Druckkosten für Gemeindebehörden druckt Carl Jehne.

**Lebe, welche leben.**

(68. Fortsetzung.)

„Ich komme darauf! Verlaß dich auf mich!“ sagte Felix Mirbach bestimmt. Aber sie verstand ihn nimmer. Die schlanke Gestalt war zurückgefallen in die Kissen. Mit glühendem Antlitz lag sie da; der Mund plauderte ununterbrochen. Man sah es: An eine Auseinander- setzung, an irgend ein klares Wort, war hier in ab- sehbare Zeit nimmer zu denken.

Der Arzt winkte. Auf den Zehenspitzen schlichen die Eltern hinaus.

Felix Mirbach hatte nach dem Besuche bei Hedwig sofort eine längere Unterredung mit dem Unter- suchungsrichter. Allerdings erwähnte er es mit keinem Worte, daß er um den augenblicklichen Aufenthaltsort seines einstigen Freundes und Genossen Hugo Wahr wußte. Er kannte Wahr allzu genau und war der festen Ueberzeugung, daß dieser seine Drohung zur

Wahrheit machen würde und sein Schuldner für ewig bliebe, wenn er ihn jetzt verrät. Und doch hatte Mir- bach niemals fehnlicher sich Geld, viel Geld gewünscht als jetzt. Auch meinte er, daß es ihm selbst vielleicht besser gelänge als dem Gericht, Wahr zu überführen. Alle Verdachtsmomente, welche er in Wahrheit gegen den Hinkenden hatte, waren ja eigentlich bloß Ahnun- gen, Voraussetzungen, auf eine ganz unsichere Idee aufgebaut. Vor allem: Wahr war ein gewitzter Mensch, einer, der nicht zum erstenmal in einer fatalen Klemme saß. Man mußte unendlich vorsichtig zu Werke gehen, wollte man nicht, daß er vorzeitig eine Witterung erhielt und einfach vom Schauplatz ver- schwand. Die Welt war groß und ein Mensch wie Wahr verstand es vorzüglich, darinnen unterzutauchen.

Und dann: Da war noch etwas anderes, was ihn, Felix Mirbach, nachdenklich machte: immer fiel ihm wieder der Bericht seines alten Freundes und Woh- nungsgebers ein. Der hatte eine Frau gesehen, welche ihn so stark an Mirbachs Schwester, die schöne Jutta, erinnerte; sie brachte einen todkranken, schwer leiden- den Mann nach dem Sanatorium. Und der Diener von Eitelkeins Gastwirtschaft hatte doch auch gesagt, daß eine Frau, die in Trauer war, nach Hugo Wahr gefragt habe.

Felix Mirbach hatte sich am Tore des Gebäudes von seiner Frau verabschiedet. Sie fuhr nun hinaus auf das Irwinische Gut, um ihrem toten Schwager noch einmal in das stille Antlitz zu sehen. Mirbach selbst wäre eigentlich gerne mit ihr gefahren und hätte der Leichenseier beigewohnt; natürlich nicht als ein Familienangehöriger. Er wußte es selbst ganz genau, daß er das Recht, sich einen solchen zu nennen, längst verstreut hatte. Aber es zog ihn förmlich dahin, wo Wolf war, der Mann, an dem seine Hedwig so hing. Er wollte ihn gerne beobachten; hätte ihm am Ende gar helfen können beim Suchen nach dem Würder.

Würder? Mußte Werner Irweins Tod denn ge- rade ein Mord sein? Gab es nicht Hunderte von Spielarten des Schicksals, des Zufalls, welche zwar einem Menschen das Leben kosten können, aber die doch noch lange keinen vorfälligen Mord bedeuten. Felix Mirbach hatte während seiner Haftzeit in Stein so vielerlei gesehen, gehört und erfahren, daß er sich über nichts mehr wunderte. Das Leben ging eben häufig in dunklen Bahnen.

Ganz in Gedanken verloren schritt er weiter. Er achtete gar nicht auf die Menschen, welche ihm begegneten. Er spann sich völlig ein in seine grübeln- den Ideen.

Wie, wenn Jutta in Wahrheit nicht tot wäre? Und der lustige Heinz noch lebte, wenn auch in qual- vollster Weise? Als die beiden vor Jahren so rasch nacheinander verschwanden, da hatte natürlich auch Felix Mirbach sich manche Gedanken gemacht. Vielleicht war er, der Lebenserfahrene, er, dem die Untiefen des Daseins nicht fremd waren, auch derjenige, welcher das schärfste Auge hatte für das seltsame Zueinander- drängen und doch wieder Auseinanderstreben dieser beiden schönen, leichtsinnigen Menschen. Er, Felix Mirbach, hatte einmal selbst Herrn Werner Irwein ge- waret. Aber sein Schwager konnte so furchtbar unnahbar sein manchmal. Er hatte sich ganz still aufgerichtet damals und mit einem feineren ruhigen Gesicht gesagt: „Bitte, Felix, mende dich nicht in meine eigenen Angelegenheiten. Heinz ist mein Bruder und Jutta meine Frau, die Mutter meiner Kinder. Schon ein leiser Verdacht ist geradezu eine Beleidigung!“

So hatte Felix Mirbach geschwiegen. Und noch

Arbeit darstellt. Die Werkleitung stiftet den gleichen Betrag, wie die Arbeiter und Angestellten. Von dem Gelde sollen täglich über 120 bedürftige Personen ein kräftiges Mittagessen erhalten.

**Begruß.** Ein betrübender Unfall ereignete sich im Jährigen Grundstück des benachbarten Carsdorf. Beim Einfahren eines mit Rollen beladenen Wagens in die Scheune wurde der oben auf den Rollen stehende 12- bis 13jährige Sohn Kurt des Besitzers von einem Tragballen herab eingeklemmt, daß der Tod sofort eintrat.

**Wachen.** Nach dem Tode vom 1. Dezember d. J. waren im Bezirk der Amtshauptmannschaft Wauchen bereits 99 Rittergüter einverleibt und nur bei 35 schwebten die Verhandlungen noch.

### Beste Nachrichten

**Der angebliche neue französische Reparationsplan.**  
Wie die „D. T. N.“ aus gutunterrichteten politischen Pariser Kreisen erfährt, soll der Plan der französischen Regierung für die Pariser Konferenz bereits vollständig fertiggestellt sein. Darnach will Frankreich Deutschland ein zweijähriges Moratorium gewähren, jedoch nur unter folgenden Bedingungen:  
1. Unterwerfung unter eine vollkommene Ententefinanzkontrolle.  
2. Ausführung aller der deutschen Regierung auferlegten Finanzreformen.  
3. Ausgabe einer inneren Goldanleihe zur Stabilisierung der Mark.  
4. Beschlagnahme der staatlichen Bergwerke, Forsten und der Zolleinnahmen als Pfänder.  
Falls die deutsche Regierung diese Bedingungen annehmen und durchführen sollte, werde Frankreich bereit sein, auf die Befreiung des Ruhrgebietes zu verzichten. Frankreich behält aber das Recht, das Ruhrgebiet zu besetzen, wirtschaftliche Zwangsmassnahmen zu ergreifen, wenn Deutschland nicht eine der vorstehenden Bedingungen einhält. Wie verlautet, hat Frankreich für diesen Plan bereits Belgien und Italien gewonnen, da der ganze Gedanke auf die Londoner Anregungen Mussolinis zurückgreift. Dagegen steht die Zustimmung Englands noch aus. Frankreich verlangt ferner auch die Rücklieferung der deutschen Zölle im besetzten Gebiet, doch hat es dazu die Zustimmung aus Rom und Brüssel noch nicht erhalten.

### Baldwins Amerikareise.

Berlin. Ueber die Reise des englischen Schatzkanzlers Baldwin nach Washington verlautet, daß Baldwin am 3. Januar zunächst den Präsidenten Harding über die Ergebnisse der Londoner Konferenz unterrichten wird. Baldwin werde dann folgende Vorschläge bezüglich der englischen Schulden in Amerika machen: Großbritannien sei geneigt, die deutschen Bonds der Serie C anzunehmen, aber unter der Bedingung, daß Frankreich keine weiteren deutschen Territorien besetzt, es einem langfristigen Moratorium zustimmt und die endgültige Festsetzung der deutschen Schuld auf eine vernünftige Summe annimmt. Baldwin hofft, daß America für die englischen Schulden einen Zinsfuß von 2 bis 3 v. H. zugestimmt. Die englischen Schulden werden in 40 Jahreszahlungen zwischen 25 und 35 Millionen Pfund Sterling rückzahlbar sein.

### Sitzung des Bezirksausschusses zu Dippoldiswalde

Die am 21. Dezember im Sitzungssaale der Amtshauptmannschaft stattgefundene 16. diesjährige öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses, deren Tagesordnung insgesamt 40 Punkte umfaßte, wurde vom Amtshauptmann v. d. Planitz mit begründenden Worten eröffnet. Entschuldigt fehlten wegen Anwesenheit bzw. dienstlicher Behinderung Dekonomierat Welde—Oberhäuslich und Stadtrat Nache—Altenberg. Der Vorsitzende gab zunächst eine Einladung zur Weihnachtsfeier im hiesigen Wettinplatz am 23. d. M. sowie weiter bekannt, daß der Bezirksverband Dippoldiswalde des Landbundes wegen der Vorkommnisse in der letzten Bezirksausschusssitzung bei der Amtshauptmannschaft vorstellig geworden sei. Infolge Abwesenheit des Dekonomierats Welde sollte diese Angelegenheit in der nächsten Sitzung besprochen werden. Es wurde vom Vorsitzenden ferner noch erwähnt, daß er auf der gestrigen Sitzung des Landwirtschaftlichen Kreisvereins in Dresden erfahren habe, daß der Antrag des Kommunalverbandes auf eine wesentliche Herabsetzung der Bezirksumlage wegen der Mindernde in den höheren Gebirgslagen nun doch noch Aussicht auf Erfolg haben werde. Sobald nähere Anweisungen der Reichsgetreidestelle bekannt würden, würde die Amtshauptmannschaft mit größter Beschleunigung eine Neuverteilung der Umlage in den Gebirgsorten herbeiführen, jedoch hoffentlich alle berechtigten Wünsche erfüllt werden könnten. Nach Eintritt in die Tagesordnung genehmigte der Bezirksausschuss die von der Amtshauptmannschaft mit Bekanntmachung vom 1. d. M. getroffene Neuregelung der Mehl- und Brotpreise, nahm Kenntnis von zwei die Brotversorgung betreffenden Verordnungen und stimmte den Vorschlägen der Amtshauptmannschaft über die Verteilung der anderweitig aus Staats- und Reichsmitteln gewährten Kleintrentnerbeiträgen mit der Maßgabe zu, daß Bezirk und Gemeinden zu dem Gesamtbetrag von 244 000 M. einen Zuschuß von zusammen 104 570 M. gewähren, sodas im Bezirk erneut eine Summe von 348 570 M. zur Verteilung gelangt. Hierzu tritt noch der Anteil, der auf die Stadt Dippoldiswalde entfällt. Die Ausschüttung der Beihilfe soll mit größter Beschleunigung vorgenommen werden. Ueberdies gelangen die aus Staats- und Reichsmitteln für die Kleintrentner zur Verfügung gestellten Lebensmittelmengen sofort nach Eingang zur Weiterverteilung. Sodann fanden Genehmigung die die Dienstlichkeit der Gemeinderatsitzungen in sich schließende Geschäftsordnung für den Gemeinderat zu Rastau, die Nachträge zur Gemeindefeuerordnung für Saida (Zuschlag zur staatlichen Grund- und Gewerbesteuer betr.), der die Erhöhung der Hundesteuer betr., 7. Nachtrag zur Gemeindefeuerordnung für Wendischscharsdorf (letzterer unter der Voraussetzung der nachträglichen Annahme des Entwurfs der Amtshauptmannschaft), die von den Gemeinden Kreischa und Börnchen b. P. beschlossene Erhöhung der Gemeindefeuerordnung zur Wohnungsbaubauabgabe, hinsichtlich des letzteren Ortes vorbehaltlich der Zustimmung und Einreichung eines entsprechenden Nachtrags zur Gemeindefeuerordnung, der 1. Nachtrag zum Ortsgesetz der Gemeinde Kreischa über die Erhebung einer Feuerstempelabgabe, ferner die von den Sparkassen Lauenstein, Rastau, Rechenberg, Reinhardtsgrimma und Schmiedeberg beschlossene Erhöhung des Einlagen-Zinsfußes (soweit dies noch nicht geschehen ist, ist noch ein entsprechender Nachtrag zur Sparkassenordnung einzureichen) und die von der Kreisverwaltung Rehefeld beantragte Vereinerung der staatsforstlichen Flurstücke Nr. 678—715 des Flurbuchs für Schellerhan (vormalige Schönfelder Erbgerichts-Grundstücke) mit dem selbständigen Gutsbezirk des Staatsforstreviers Rehefeld, schließlich die durch das Ausschneiden der Lehnwäule und des Lehnquies Reichstädt bedingte Auflösung des Gemeindeverbandes Ortsarmenverband Hennersdorf und die von der Stadtgemeinde Frauenstein sowie dem Gas- und Elektrizitätsversorgungverband Altenberg-Geising-Lauenstein beabsichtigte Aufnahme tilgbarer Darlehen zur Deckung von Bau- und Wasserleitungskosten usw. bzw. des durch den Ausbau des Stromleitungsnetzes entstandenen Aufwandes. Das Gesetz der Gemeinde Rastau um Befreiung von der Verpflichtung zur Einführung des Reichsmittelengesetzes beschloß man befürwortend der Amtshauptmannschaft vorzulegen, während einem weiteren Besuche der Gemeinde Niederpöbel um Genehmigungserteilung zur Einführung jenes Reichsgesetzes aus den von der Amtshauptmannschaft dargelegten

**Freitag mittag (im Kreisverkehr):**  
Dollar 6500  
Etschische Krone 195

Gründen die Befürwortung verweigert bleiben soll. Die sich infolge Ablebens einiger Schöher in Viehschneckenfällen erforderlich machenden Ergänzungswahlen wurden nach den Vorschlägen der Amtshauptmannschaft vorgenommen. Die infolge Ablaufs der Wahlperiode aus dem Pflegeauschuss des Wohlhabensbezirks Dippoldiswalde-Land ausscheidenden Mitglieder sollen der Bezirksversammlung zur Wiederwahl vorgeschlagen werden. Nach näherer Begründung der von der Amtshauptmannschaft unter dem 15. d. M. veröffentlichten Neuverteilung der Höchstpreise für Milch und Milchzeugnisse wurden gegen jene Bekanntmachung wesentliche Einwendungen nicht erhoben. Mit der Wiederaufhebung des während des Krieges von der Amtshauptmannschaft erlassenen Verbots des freien Umherlauflassens von Hunden auf Feldern usw. wird, weil durch anderweitige gesetzliche Bestimmungen gegenstandslos geworden, Einverständnis erklärt. Die Zinsen der Freiherr-von-Verglas-Stiftung und der Peruch-Stiftung sollen an die vorgeschlagenen Bedürftigen aus den Orten Derrentz bzw. Georgensfeld verteilt werden. Den weiteren Vorschlägen der Amtshauptmannschaft hinsichtlich der Bezirkssteuererhebung und Verteilung von Zuweisungen aus dem staatlichen Ausgleichsstock wurde ebenfalls zugestimmt. Darnach ermächtigt es die Finanzlage des Bezirks, wie den Gemeinden bereits bekannt gegeben wurde, die Erhebung der restlichen Bezirkssteuer gegenüber der seinerzeit von der Bezirksversammlung erteilten Ermächtigung etwas einzuschränken. Für die Verteilung aus dem staatlichen Ausgleichsstock sind in der Hauptsache die vom Ministerium des Innern aufgestellten Richtlinien maßgebend, der Amtshauptmannschaft mit dem Bezirksausschuss ist jedoch die Möglichkeit bis zu 33 1/2% gegeben. Hieron wird in verschiedenen Fällen Gebrauch gemacht. Bemilligt werden hierauf noch die Besuche des Gasthofbesizers Schmieder—Maltzer (Talsperre) um Ausdehnung seiner Schankbefugnisse auf den neuerrichteten Saalbau, des Kalkwerksarbeiters Karl Otto Lohse in Hermsdorf i. E. um Erlaubnis zur Ausübung der Gastwirtschaft einschließlich Branntweinverkauf sowie zum Ausspannen und Krippensetzen in dem hinsichtlich der Stallung und der Abortanlagen noch baulich zu verbessernen Grundstück Ortsliste Nr. 608 in Reichenau (Uebertragung) und des Gasthofbesizers Paul Georg Weber in Pössendorf um Erlaubnis zur Ausübung des Gasthofrealrechts einschl. Branntweinverkauf und der persönlichen Befugnis zum Tanzmusikhalten, Ausspannen und Krippensetzen sowie Beherbergen usw. und zur Veranstaltung von Singspielen in bzw. vor dem Grundstücke Ortsliste Nr. 78 in Pössendorf (Uebertragung), während ein weiteres Besuch des Turn- und Sportvereins Pössendorf-Wilmsdorf um Erteilung der Erlaubnis zur Ausübung des Schanks durch den vorgenannten Gasthofbesitzer in der von genanntem Turnverein in Pössendorf neuerrichteten Turnhalle bzw. auf dem sich an letztere anschließenden Sportplatz (Neukonzeption) mangels Bedürfnisses mit der Maßgabe abgelehnt wurde, daß auf Antrag von Fall zu Fall für Veranstaltungen in der Halle und auf dem Sportplatz Schankerlaubnis erteilt werden soll. Der Bezirksausschuss bewilligt sodann einer Bezirksangelegenheiten unter der Voraussetzung aus Bezirksmitteln eine Unterstützung, daß ihr die betr. Gemeinde eine gleichhohe Barunterstützung gewährt. Weitere solche Mittel wurden zur Hebung der Rindviehstich durch Auszeichnung der jährlich gehörten besten Bullen zur Verfügung gestellt, das Gesuch eines in einem Nachbarort wohnhaften Schülers der landwirtschaftlichen Abteilung der hiesigen Handelsschule um eine Bezirksbeihilfe zu den Kosten jenes Schulbesuchs aber im Mangel ausreichender Bedürftigkeit abgelehnt. Endlich wurde dem Kleintrentnerverein Glashütte anlässlich seiner demnächstigen Ausstellung auf Ansuchen ein Bezirkspreis gestiftet. Zum Schluss wurde in einer das Wettinplatz betr. Vergütungs-Angelegenheit Entscheidung gefasst und auf Anregung aus der Mitte des Bezirksausschusses aus Gründen der Geschäftvereinfachung bestimmt, daß Pfenningbeträge bei der Kassen- und Rechnungsführung des Bezirks unter Ab-

Als passendes Weihnachtsgeschenk zu noch sehr günstigen Preisen

# Schirme

Topschirme für Damen  
die grosse Mode

## Spazierstöcke

 in echten Hölzern  
in reichlicher Auswahl empfiehlt

# Schirm-Reichel

 am Markt.  
Sonntag den 17. und 24. Dez. geöffnet!

## Was nützt es

wenn die Schriftleitung bemüht ist, den Inhalt der Zeitung so vielseitig als möglich zu machen, wenn der Leser die Zeitung dann nur halb liest, weil er sie weitergeben muß an eine andre Familie, mit der zusammen er sie hält!

## Zum Weihnachtsfeste

Rot- und Wehraut, Sellerie, rote Rüben, billige Weihnachtsäpfel, das Pfd. von 4 M. an, Christbaumlichte und verschiedenes andere.

**Markthalle Ewald Heimann, Freiburger Platz.**

### Obstweine

billige Schokolade, Pfefferkuchen, Seltz (in Kartonpackung), billige, Baumwolle Bamberger Eislametta, Preiselbeeren (in Zucker gel.), Süßlinge, alle Sorten Käse empfiehlt

**Joh. Brumann, Ad. Graßl Nachf.**

Suche einige

### Fohlen

1, 2-3 Jahre alt Gutsbesitzer H. Paßsch, Lössau b. Rabenau. Tel. Brenat 6 1.

3 Jähne

### Kalben

leihen zum Verkauf bei Gemeindevorstand Hähnel, Hennersdorf.

### 15jähriges Mädchen sucht Stellung

bei besserer Herrschaft. Zu erst. in der Gehaltsliste.

Die höchsten Preise für

## Häute und Felle

gibt

**Bernhard Arnold,**  
Lohgerber, Gerberplatz

**Pachs, Hardor, Itts, Hasen, Kanin, Maulwurfs**  
sowie alle anderen

### Felle

kauft zum höchsten Tagespreis

**Carl Handt,**  
Dippoldiswalde.

bym. Anordnung auf volle Markbeträge künftighin weggelassen werden sollen. Ferner wurde mit der vom Bezirksverein der Heimbürgerinnen beantragten Erhöhung der Gebühren für im allgemeinen Einverständnis erklärt und den von einer Amtshauptmannschaft eingeleiteten Schritten wegen Erhöhung der den Mitgliedern der Bezirksausschüsse und der Bezirksvereinsammlungen zustehenden Entschädigung zuzustimmen beschlossen. Dem Vorliegenden wurde nach der erfreulichen Tatsache gedacht, daß sich in Groß- und Kleinfamilien eine 40 Mann starke und wie die Prüfung ergeben hat, leistungsfähige Freiwillige Feuerwehr gebildet habe und daß die dadurch erwachsenen Unkosten in der Hauptsache durch freiwillige Beiträge der Industriebetriebe beider Orte aufgebracht worden seien. Mit den besten Wünschen für die Festtage schloß hierauf der Vorsitzende diese letzte Sitzung des Bezirksausschusses im alten Jahre.

### Kirchen-Nachrichten.

**4. Advent — Sonntag den 24. Dezember 1922. (Heiliger Abend.)**

**Dippoldiswalde.** 8 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl; Pfarre Rosen. 9 Uhr Predigtgottesdienst; Sup. Michael. 5 Uhr Christvesper (Leser in der Kirche); Sup. Michael. (Kirchenmusik: Pastorale von Joh. Seb. Bach, für Orgel; Der Hirten Wiegenlied, Duett für 2 Knaben, von Franziskus Nagler; Christkindleins Bergfahrt, für 8stimmigen Chor, von Carl Riebel.)

**Hennersdorf.** 5 Uhr Predigtgottesdienst (Christvesper).

**Schönfeld.** 5 Uhr Predigtgottesdienst (Christvesper); Kantor Pfeiffer.

**Johnsbach.** 4 Uhr Weihnachtshindergottesdienst, zugleich für Erwachsene.

**Kreischa.** 8 Uhr Beichte und Feier des heiligen Abendmahls. 9 Uhr Predigtgottesdienst. 3 Uhr Taufgottesdienst. 5 Uhr Christvesper.

**Reichenau.** 9 Uhr Predigtgottesdienst. 5 Uhr Christmette.

**Pössendorf.** 1/2 9 Uhr Beichte und Abendmahlsfeier; Pfarre Vorwerk. 9 Uhr Predigtgottesdienst; Pfarre Radler. 5 Uhr Christvesper; Pfarre Vorwerk.

**Reinhardtsgrimma.** 9 Uhr Abendmahlsgottesdienst. 5 Uhr Christvesper.

**Reichstädt.** 4 Uhr Christvesper mit Krippenspiel für alt und jung.

**Ruppendorf.** 9 Uhr Beichte und Feier des heiligen Abendmahls; Pfarre Herz.

**Schellerberg.** 9 Uhr Abendmahlsgottesdienst. 1/2 5 Uhr Christvesper.

**Schmiedeberg.** 9 Uhr Abendmahlsgottesdienst; Pfarre Friedrich. 4 Uhr Christvesper. (Kirchenmusik: Pfarre; Pastorale, Stille Nacht für Orgel. Chöre: a) Es ist ein Reis entsprungen; b) Weihnachtskantate für Solo, Chor und Orgel von Gläser; c) Kommet, ihr Hirten von Carl Riebel.)

**Sellersdorf.** 9 Uhr Kindergottesdienst. 1/2 6 Uhr Christvesper.

**Wappitzgemeinde Schmiedeberg. (Villa Ida.) Jeden Sonntag 9 1/2 Uhr Gottesdienst. 10 1/2 Uhr Sonntagschule. 4 1/2 Uhr Gottesdienst. — Jeden Donnerstag 7 1/2 Uhr Bibelstunde.**

## Schützenhaus Dippoldiswalde

1. Weihnachtsfeierabend

### öffentlicher Unterhaltungsabend

mit darauffolgendem Ball

veranstaltet vom Turnverein „Frisch auf“.

Programme im Vorwerk bei den Herren Fril. Böhme und Stephan. Anf. 6 1/2 Uhr. Einlaß 5 Uhr. — Jeder Besuch ist entgegen d. T.

## Jagdgenossenschaft Reichstädt.

Kommt alle! Sonnabend den 20. (heiligsten) Dez. Versammlung 1/2 8 Uhr in d. Laden M. M.

### Bekanntmachung.

Sämtliche Mitglieder der Jagdgenossenschaft zu Ripsdorf werden hiermit geladen, Sonntag den 7. Januar 1923 nachmittags 4 Uhr in Rantsch's Restaurant Oberkipsdorf pünktlich zu erscheinen oder sich durch gehörig Bevollmächtigte vertreten zu lassen. Tagesordnung hängt ortsüblich aus.

Ripsdorf, den 21. Dezember 1922.

Arthur Berger, stellv. Jagdvorstand.

## Regenschirme

in soliden Stoffen empfiehlt

# Clemens Lippmann

## Schmiedeberg, am Bahnhof.

Annahme von Reparaturen.

Sie beauftragt, einen

## Damenpelz

mit gutem schwarzem Tuchbezug, Federbüschel, mit prima Stunksbezug, preiswert zu verkaufen.

**Martin Reichel, Kürschnermeister.**  
Tel. 145.

## Zum Backen

empfehle

Ammonium (Streichholz)	Muskatblätter
Pottasche	Neilen
Katron	Zimt
Temerolartart	Salzlake
gülfreie Farben	Blüten
Salfran, echt	Vanille in Stangen
blau-rot-rot	Erweichpulver
Benkel	Edelrotulver
Kalk	Erfrisch. u. a.
Carbamom	

**Hermann Lommajsch, Drog. z. Glef.**

Zeichnungslisten zur

## Kollektiv-Gratulation

legen bei der Firma H. d. Reichel und in der Geschäftsstelle dieses Blattes aus